

Ijob (Hiob) - ein Mann schreit zu Gott

Das Buch Ijob ist nach seiner Hauptgestalt benannt, da der Verfasser unbekannt ist. Es gehört zur Weisheitsliteratur des AT und entstand in seiner vorliegenden Form in der nachexilischen Zeit. Im Zentrum der Erzählung steht die Frage nach Gottes Gerechtigkeit. Der in Israel verbreitete Vergeltungsglauben (Tun- Ergehen- Zusammenhang), nachdem es dem Gerechten gut und dem Sünder schlecht geht, wird im Buch Ijob in Frage gestellt.

Ijob ist ein wohlhabender und untadeliger Mann. Er ist fromm und gottesfürchtig und erweist Gott die geschuldete Ehre. Allerdings hat er das Pech, Gegenstand einer Wette zwischen Gott und dem Satan zu werden.

Das Drama beginnt im Himmel: Gott lobt seinen treuen Diener Ijob, doch der Satan widerspricht: Wer Glück hat, kann gottesfürchtig sein! Aber wie steht es mit dem, den das Glück verlässt? Gott vertraut auf seinen Diener Ijob und gibt ihm den Schicksalsschlägen des Satans preis. Der Satan erhält freie Hand mit der einzigen Auflage, Ijobs Leben zu schonen. So werden

dessen Viehherden vernichtet, er verliert allen Besitz, seine Kinder kommen ums Leben. Schließlich, als hätte er nicht schon genug zu leiden, wird er mit schrecklichen Geschwüren und Schmerzen geschlagen. Aber Ijob verflucht Gott nicht ein einziges Mal. Drei Freunde erscheinen, um ihn zu trösten. Sie geben verschiedene Antworten auf die Frage, warum Gott einen rechtschaffenen Mann wie Ijob so quält. Für Elifas ist der Gedanke, dass Gott einen Gerechten straft unvorstellbar - Ijob muss also Schuld auf sich geladen haben. Bildat will ihn davon überzeugen, dass sein Leid, verdient oder unverdient, am Ende zum Guten gereichen wird. Zofar führt schließlich an, dass alles ein großes Geheimnis sei und eines Tages seinen Sinn enthüllt. Ijob wird nicht getröstet durch diese Tröster, da er sich seiner untadeligen Lebensführung gewiss ist. Schließlich wendet er sich in seinem unvorstellbaren Leid an Gott selber. Er sucht Antwort auf seine Fragen. In einem Wettersturm heranbrausend hält Gott eine Rede über seine Größe und Allmacht und die Herrlichkeit seiner Schöpfung. Dabei führt er das Rätsel des Leides seines Knechtes Ijob keiner Lösung zu, sondern weist ihn auf



sein Unvermögen hin, die Pläne Gottes zu durchschauen. Der Einblick in seine Absicht bei der Weltlenkung und bei der Verteilung von Glück und Unglück, Freude und Leid, bleibt dem Menschen versagt.

So ergibt sich Ijob demütig in den Willen Gottes. Er erkennt schließlich, dass er auch im undeutbaren Leid auf Gott vertrauen muss und bei ihm geborgen ist. Das Leid bleibt ein Rätsel, aber durch das Leid stößt Gott zu einer neuen Glaubensentscheidung an.

Am Ende der Geschichte erhält Ijob Gesundheit und Wohlstand zurück. Er hat schließlich mehr Schafe, Ziegen und Rinder als vorher, bekommt eine neuen Familie mit Söhnen und Töchtern und lebt bis ins hohe Alter.

Das Drama, das sicher nicht als Geschichte mit "Happy End" bezeichnet werden kann, ist eingebettet in die 42 Kapitel des Buches Ijob.

Quelle: <http://home.t-online.de/home/MH.Reinhardt/texte/hiobpers.htm>

Bilder: "Hiob" von Walter Habdank und „Der Schrei“ von Edvard Munch

Zitat des Schriftstellers Paul Claudel:

"Gott ist nicht gekommen, das Leid abzuschaffen, auch nicht, um es zu erklären, sondern um es mit seiner Gegenwart zu erfüllen."

